Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 37 (1932-1933)
Heft: 15

Artikel: Der menschliche Lebenslauf als psychologisches Problem [Teil 1]
Autor: Bühler, Charlotte
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-312761

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BERN, 5. Mai 1933 | No 15 | XXXVII. JAHRGANG

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

HERAUSGEGEBEN VOM SCHWEIZERISCHEN LEHRERINNEN-VEREIN

Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort
Ein Zufluchts- und ein Sammelort!

Erscheint am 5. u. 20. jedes Monats

Nachdruck wird nur mit besonderer Erlaubnis der Redaktion gestattet

*ABONNEMENTSPREIS: Jährlich Fr. 4.50, halbjährlich Fr. 2.30; bei der Post bestellt 20 Rp. mehr * INSERATE: Die 2-gespaltene Nonpareillezeile 30 Rp. * Adresse für Abonnemente, Inserate usw.: Buchdruckerei BÜCHLER & Co., Bern * Adresse für die REDAKTION: Frl. Laura Wohnlich, Lehrerin, St. Gallen * Mitglieder des Redaktionskomitees: Frau Blumenfeld-Meyer, Zürich; Frl. Elisabeth Müller, Thun; Frl. P. Müller, Basel; Frl. Lotte Hüssi, Niederlenz; Frl. H. Stucki, Bern; Frl. F. L. Bommer, Frauenfeld; Frl. Wahlenmeyer, Zürich.*

Inhalt der Nummer 15: Der menschliche Lebenslauf als psychologisches Problem. — Wir filmen. — Mein „Ringelreihe-Rechenspiel". — Mitteilungen und Nachrichten. — Unser Büchertisch. — Inserate.

Der menschliche Lebenslauf als psychologisches Problem.

Von Dr. *Charlotte Bühler*, a. o. Professor an der Universität Wien.[1]

Der Titel des kürzlich erschienenen neuen Werkes der bekannten Wiener Psychologin mag bei manchen Kolleginnen ein gewisses Staunen erwecken. Der menschliche Lebenslauf als Gegenstand einer rein wissenschaftlichen Arbeit? Wenn wir, die wir nicht mehr zu den Jungen gehören, an die Psychologiestunden unserer Seminarzeit zurückdenken, so tauchen wohl mehr oder weniger verschwommene, mehr oder weniger lustbetonte Erinnerungen auf an Sachen wie Vorstellung und Wahrnehmung, Assoziation und Apperzeption usw. Die Psychologie von damals suchte eben seelisches Leben zu erfassen, indem sie es in seine Elemente zerlegte, atomisierte. An etwas so Komplexes wie den menschlichen Lebenslauf hätte sie sich niemals herangewagt. Das überliess sie den Dichtern und andern schönen Seelen.

Aber auch diejenigen unter uns, die etwas von dem gewaltigen Wandel miterlebt, welchen die Psychologie als Wissenschaft in den letzten Dezennien erfahren, müssen sich über den Titel des Buches wundern. Gehört doch die Verfasserin keineswegs einer psychologischen Richtung an, für welche die naturwissenschaftlichen Methoden als überwunden gelten, weil sie den höhern, den eigentlich menschlichen Schichten des Seelenlebens nicht gerecht werden können. Wer ihre Vorlesungen über Entwicklungspsychologie in Wien besucht hat, weiss, dass ihre Grundeinstellung eine vorwiegend biologische ist, dass z. B. Experiment, Statistik usw. eine bedeutende Rolle spielen. Unvergesslich bleibt mir, wie der gewandten Dozentin einst in einer Stunde zweimal nacheinander der ungemein symptomatische Redefehler entschlüpfte: « Kleine Kinder und andere Tiere. »

[1] Verlag S. Hirzel, Leipzig, 1933.

Auch die zahlreichen wertvollen Arbeiten der Wienerschule zeigen, dass man sich dort, in Anlehnung an den amerikanischen Behaviourismus, meist den mehr äusserlichen Formen des Verhaltens zugewendet hat: Gedächtnis und Aufmerksamkeit, Spiel, Sprache, soziales Verhalten haben ihre Beschreibung auf Grund systematischer Erlebnisbeobachtung gefunden, während z. B. psychologisch und auch pädagogisch so zentrale Gebiete wie die Affekte (Angst, Liebe, Hass usw.) gar nicht in Angriff genommen worden sind.

In dem vor wenigen Jahren erschienenen Werke « *Kindheit und Jugend* » tut nun aber Ch. Bühler einen ersten Schritt über das Biologische hinaus. Sie bleibt nicht bei den Einzelbeobachtungen stehen, sondern sucht nach einem Grundgesichtspunkt, nach einem einigenden Bande, welches das Tatsachenmaterial zusammenhält. Sie stellt nicht nur Entwicklung dar, sondern sucht nach einem Entwicklungssinn. Und sobald die Sinnfrage gestellt wird, ist der Boden der reinen Empirie verlassen. Als Sinn bezeichnet die Verfasserin die *Intentionalität,* d. h. die Sachgerichtetheit, die Objektivität, im Gegensatz zur Ichbezogenheit, zur Subjektivität. (Dieser Gesichtspunkt lässt sich leicht mit demjenigen anderer Psychologen vergleichen: Bei Freud geht der Entwicklungsweg vom « Lust- zum Realitätsprinzip », bei Häberlin vom Trieb zum Geist. Der Genfer Piaget findet die Formel « vom Egozentrismus zum Soziozentrismus »; ähnlich formuliert die Individualpsychologie « von der Ichhaftigkeit zum Gemeinschaftsgefühl », während der tiefschürfende Ordinarius für Psychologie an der Berner Universität, Prof. C. Sganzini, das Gegensatzpaar « Aktualität — Potenzialität » aufgestellt hat.)

In dem Buche « Kindheit und Jugend » hat Ch. Bühler das Drama der Menschwerdung in fünf Akten, Phasen genannt, dargestellt. Die erste Phase umfasst das erste Lebensjahr und zeigt eine deutliche Wendung von der Ichbezogenheit, dem Insichselbstbeschlossensein des Neugeborenen, zur Objektbezogenheit (Schauen, Greifen, Lächeln, Sprechen). In der zweiten Phase, zweites bis viertes Lebensjahr, weitet sich der Objektbezug; das Kind erobert sich die Umwelt in subjektivem Sinne, d. h. es nimmt sie nicht an, wie sie ist, sondern gestaltet sie gleichsam nach seinem Bilde (magisches Alter). Erst in der dritten Phase, gewöhnlich als Realitätsalter bezeichnet, erfolgt die Einordnung in die Gegebenheiten. In der vierten Phase, der Pubertät, tut sich eine neue Kluft zwischen Ich und Welt auf. Sie bedeutet eine Rückkehr zur Subjektivität, die erst in der fünften Phase, der Adoleszenz, überwunden wird und in einer Synthese von Ich und Welt, von Subjekt und Objekt endet.

« *Der menschliche Lebenslauf* » ist gleichsam eine Fortsetzung von « Kindheit und Jugend ». Zu seiner Darstellung hat die Verfasserin im Verein mit einem grossen Stab von Mitarbeitern ein umfangreiches Material zusammengetragen: Etwa 200 Autobiographien und Biographien wurden kritisch gesichtet, Briefwechsel, Tagebücher und andere Dokumente studiert, biologische und medizinische Befunde wurden beigezogen.

Im Vorwort wird, auch für den Laien verlockend und vielversprechend, die Aufgabe gestellt: « Was sonst Dichter und Philosophen und religiöse Führer gewagt, Gesetzmässigkeit, Sinn und Bestimmung des menschlichen Lebens zu erforschen, wird hier mit den Mitteln der exakten Wissenschaft versucht. » Allerdings folgt dann die Einschränkung, dass es sich in dem vorliegenden Werk erst um einen ersten Entwurf der neuen Probleme handeln,

dass das Thema nur umrissen, nicht aber vollständig bearbeitet werden kann.

Im ersten Teil versucht die Verfasserin, die Grundphänomene des menschlichen Lebens klarzulegen, während sich der zweite mit konkreten Lebensstrukturen befasst. (Typologie der Lebensläufe.)

Das Buch hebt mit der Darstellung einer allgemein *biologischen Lebenskurve* an : Der menschliche Lebenslauf umfasst drei Perioden : 1. Eine Periode des progressiven Wachstums, in welcher vorwiegend Neubildungen stattfinden. 2. Eine Periode des stabilen Wachstums, in der die Regeneration den Veränderungen die Waage hält. 3. Eine Periode des regressiven Wachstums, in welcher die Regeneration den Veränderungen nicht mehr standhält und allmählich zum Stillstand gelangt. Ch. Bühler sucht nun für dieses biologische Schema, Aufbau und Abbau, Expansion und Restriktion, Aufstieg und Abstieg, eine Parallele im *psychischen* Leben. An Hand zweier Lebensläufe zeigt sie, dass der normale Mensch in der Tat bis zu einem gewissen Zeitpunkt seinem Leben immer neue Bereiche hinzufügt, was ihm verlorengeht, durch Neuerwerbe ergänzt (Aufstieg, Expansion), von einem gewissen Alter an aber entweder selbst Lebensbereiche (berufliche, soziale Positionen, Partei- und Vereinsbeziehungen) aufgibt oder Verluste nicht mehr kompensiert. Ein Vergleich zwischen der biologischen und der psychologischen Kurve ergibt, dass die letztere gegenüber der ersteren bedeutend retardiert, dass z. B. der psychologische Höhepunkt des Lebens in eine Zeit treffen kann, da der Körper schon im Abbau begriffen ist. Ueber diese Tatsache ist die Biologin Ch. Bühler höchlich erstaunt, während sie für jeden « geistgerichteten » Menschen eigentlich eine Selbstverständlichkeit ist. Die Autorin sagt : « Diese Tatsache, dass im Leben des Menschen Momente in der Entwicklung wirksam sind, die nach irgendeiner Richtung hin von biologischen Höchstleistungen noch Aufstiege möglich machen, kann in ihrer prinzipiellen Bedeutung gar nicht überschätzt werden. » Interessant ist aber der Vergleich der biologischen mit der psychologischen Kurve, verschiedene Leistungsgebiete betreffend. Während die Abweichung beim Sport eine geringe ist — die meisten sportlichen Rekordleistungen fallen in die Zeit der körperlichen Kulminationsperiode — wird sie grösser bei der manuellen und wiederum bedeutend grösser bei der intellektuellen Arbeit. Eine Enquête bei verschiedenen Arbeitgebern über das Bestalter ihrer Arbeiter zeigt interessante Resultate : Allerdings tritt mancherorts schon mit dem 30. Jahr ein Leistungsabstieg ein; dieser kann aber, bis etwa zum 55. Jahre, durch geistig-seelische Faktoren kompensiert werden (grössere seelische Gleichmässigkeit, bessere Beziehung zur Maschine, grössere Liebe zum Werk).

(Schluss folgt)

Wir „filmen“.

«Wiederholung ist die Mutter der Weisheit », deshalb war es früher Brauch, am Ende des Schuljahres das während desselben Gelernte aufzufrischen, zu repetieren. Das gab dann überaus erquickende Schulstunden, wenn aus den müden Köpfchen, die lieber über Seilspringen und Marmelspiel nachdenken als über durchgenommenen Sprachstoff und ehrwürdige Einmaleinsreihen, das mit viel Liebe und viel Mühe Beigebrachte wieder hervorgezaubert werden sollte. Freilich, die Grossen, die haben ihre Klausurarbeiten zu liefern, um zu be-